

STOLZ



OTTO DIX,

Die sieben Todsünden, 1933

Als personifizierte Laster haben sich hier zusammengefunden: der »GEIZ«, d. h. die alte Hexe, auf der der »NEID« reitet (den Hitlerbart in dem Gesicht der winzigen, zwergenhaften Figur hat Dix erst nach 1945 hinzugefügt); der Tod in der Gestalt der »TRÄGHEIT DES HERZENS «; darüber links der »ZORN« in Tiergestalt und rechts die »WOLLUST «; ganz oben links der »HOCHMUT« mit einem afterartigen Mund und rechts daneben eine bizarre Figur mit topfartiger Kopfbedeckung, die die »VÖLLEREI« verkörpert. An die zerfallende Mauer im Hintergrund schrieb Dix einen Satz aus Nietzsches »Also sprach Zarathustra «: »Die Wüste wächst, weh dem, der Wüsten birgt!«

Ich bin stolz auf den Urknall.

Das habe ich gesagt, da war ich allerdings schon wütend.

Und da hat er geschaut. Was das denn jetzt soll? hat er gefragt, denn er hat gerade gar nichts mehr verstanden.

Ich saß im Zug nach Heidelberg im Speisewagen und las vergnügt noch einmal den *Candide* von Voltaire, in dem er sich höchst amüsant in skeptischer, pessimistischer Weise über den naiven Optimismus und Fortschrittsglauben von Leibniz lustig macht. Das ist ein kleiner, feiner Roman ganz nach meinem Geschmack, in dem der naive, liebenswerte *Candide* an Leib und Seele erfährt, was man alles an Schrecklichem in dieser besten aller Welten erleben muss, als mich selber das Unheil erreichte. Das saß mir gegenüber. Das sagte ohne Vorankündigung und Warnung in meine köstliche Entrückung hinein: Wir können doch wirklich stolz auf unsere Nationalmannschaft sein. Und aus. Und aus. Und aus. Wie Sie sich vorstellen können, fand das kurz nach der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika statt, als in Soweto, nachdem die letzten Fußballer das Land verlassen hatten, schon wieder die Autos brannten...

Solchen verbalen Attacken ist man immer wieder wehrlos ausgeliefert. Im Zug, im Flugzeug, auf einem Schiff, überall, wo man Fremde trifft mit denen man ein Stück Zeit zusammen verbringen muss, da müssen die ihren Schlapfen aufreißen und einfach drauflos sabbeln, auch wenn man ein Buch liest, das interessiert so einen überhaupt nicht...

Dieser Mensch im Speisewagen hatte ganz harmlos nur eines dieser netten und allseits beliebten Kreisgespräche führen wollen, in denen immer alle mit allem einverstanden sind. So etwa, wenn die Sonne scheint, und man dann sagt: Schön Wetter heute. Da kann jeder dann gleich anschließen: Schön, dass es schön ist, ja. Im letzten Jahr war es sehr viel weniger schön, und das war dann ja auch gar nicht schön. Dann kann man dann antworten: Das war sogar besonders grauslich, also mich hat da bei der Kälte und dem Regen sogar die Gicht gebissen. Und dann erzählt einer, wie das mit der Wetterfühligkeit seiner Großmutter ist. Und ich, dass der Großvater an der Gicht zugrunde gegangen ist, weil er sich geweigert hat, zu einer Hexe zu gehen. Und so geht

es ohne die geringste Streiterei im schönsten Einvernehmen munter weiter, und man redet sich ohne Unterlass bis die Sonne untergeht um Kopf und Kragen in Grund und Boden. Da fährt man unangespitzt in die Hölle der Verdammnis des besten Einvernehmens.

Wieso sind Sie denn stolz auf den Urknall? hat er irritiert gefragt. Und die Frage dann, kaum war sie aus seinem Mund gefallen, auch schon zutiefst bereut, denn er hat instinktiv gewusst, die Sache wird jetzt kompliziert und geht nicht gut aus. Er hat doch nur hören wollen: Ja, toll waren die Jungs; unsere Jungs, niemand hat denen das zugetraut, wie die wieder den Spaß in den Fußball gebracht haben. Offensiv, phantasievoll, unbekümmert haben die gespielt. Mit Leidenschaft. Und so multikulti. Also darauf können wir auch stolz sein. Ehemals national und Nazi, sind wir jetzt nicht nur jung, sondern auch so was von multikulti wie sonst niemand auf der Welt. Gefühlt sind wir sowieso Fußballweltmeister, in jedem Fall sind wir aber echte multi-kulti-Weltmeister. In unserer Nationalmannschaft ist polnisch, türkisch, libanesisch, ghanaisch Alltag, und der deutscheste aller deutschen Rapper ist ein Tunesier. Bushido heißt der Mann. Der Kerl hat Karriere und Kohle ohne Ende gemacht, weil er am Anfang seiner Karriere immer ganz frech ganz laut „ficken“ geschrien und die Alten damit verschreckt und geärgert hat, deshalb hat der alte Bernd Eichinger dann auch gleich dessen wildes, junges Leben verfilmt. Und Bushido ist natürlich auch ganz stolz auf die, auf seine deutsche Nationalmannschaft und hat für Sami Khedira, seinen libanesischen Kumpel aus dem Mittelfeld, einen Rap geschrieben, den dann die ganze deutsche Nationalmannschaft und in der Folge alle deutschen Fußballfans aufgeputscht hat. Und jetzt hängen im Fernsehzimmer von Bushidos Villa in Dahlem in Berlin schwarz-rot-goldene Fahnen, und er und seine Kumpels tragen für die Fotografen vom Stern stolz das T-Shirt der deutschen Nationalmannschaft. Also wenn das keine gelungene Integration ist, dann weiß ich auch nicht. Darauf kann man doch wirklich stolz sein, hat er gesagt, der mir gegenüber im Speisewagen des ICE nach Heidelberg saß.

Wir sind immer auf was stolz. Wir waren in der DDR stolz darauf, der erfolgreichste sozialistische Staat der Welt zu sein, wir waren in Westberlin stolz darauf, ungebrochen Pfahl im Fleisch der Tyrannei der sozialistischen Unterdrückung zu sein. Immer waren

wir Musterschüler, weil wir immer ganz hervorragend gehorsam gemacht haben, was man uns gesagt hat. Darauf konnten wir ja auch mit Recht stolz sein. Wir waren beste Sozialisten, beste Demokraten, beste Faschisten, nämlich Nationalsozialisten, beste Würstchengriller, beste Fußballer. Wir **waren** stolz darauf, dass Hitler ein Deutscher war, wir **sind** stolz darauf, dass er kein Deutscher war... Wir sind auch stolz auf unseren Humor. Letzte Woche auf dem Gartenfest der Kolonie Gartenfreunde in Berlin konnte man bei der Tombola als Hauptgewinn einen Nachttopf mit Apfelsaft, in dem ein Frankfurter Würstchen schwamm, mit nach Hause nehmen. Und Tusch. Wir sind stolz auf unseren Humor, unseren Karneval und die Eisenbahn, die immer pünktlich fährt. Vor gar nicht langer Zeit, waren wir stolz darauf, keinen Nationalstolz zu haben und haben die Fahne verachtet. Jetzt sind wir stolz und tragen die Farben des Landes als Clownshut und bunte Pappnase, und unsere Autos lassen wir in den Nationalfarben lackieren. Irgendwie wollen und müssen wir immer stolz auf was sein, was mit uns nichts zu tun hat. Denn wenn einer stolz zum Beispiel auf sein Abitur, auf seine Meisterprüfung, auf seinen Dokortitel ist, wenn er also stolz auf seine höchstpersönlich eigene Leistung ist, wenn sich einer freut, dass ihm was nach Mühe und Arbeit gelungen ist, dann soll der sich mal bitte nicht eitel aufspielen und den Dicken machen, denn Maturanten, Meister und Doktoren gibt es mehr als Misthaufen, auf denen die Fliegen sitzen. Auf solchen Angeberunsinn kann man doch nur wie Clint Eastwood im TEXANER seinen ausgelutschten Kautabak hinaus auf den dicken Leib einer Kakerlake flitschen.

Ach, warum bin ich dann nur nicht einfach stille geblieben? Nein. Ich Narr musste mein Gegenüber im Speisewagen unbedingt was fragen: Jetzt sagen sie mir doch mal bitte, habe ich den Mann gefragt, wieso sind Sie stolz auf die deutsche Nationalmannschaft? Haben Sie vielleicht die vielen Tore geschossen, haben sie die vielen, eigentlich unhaltbaren Schüsse auf Ihr Tor durch tollkühne Flugparaden gerettet? Haben sie die Mannschaft trainiert, betreut, verzaubert? Oder was haben Sie mit deren Erfolg zu tun? Oder haben Sie die Spiele nur zuhause im Fernsehen angeschaut und viel Bier getrunken? Und wenn Sie stolz sind auf etwas, woran Sie gar nicht beteiligt sind, also womit sie eigentlich gar nichts zu tun haben, dann sage ich Ihnen, was mir einfällt, wenn ich zum Beispiel die Oscar-Verleihung sehe. Dann bin ich immer wieder genervt, wenn die Ausgezeichneten tränenselig und tränensusig Dank sagen und sich, bevor sie

der Akademie für die Auszeichnung danken, bei der Frau, dem Mann, der Mama, dem Papa, der Oma, dem Opa bedanken, da denke ich mir manchmal, sollen sie es kurz machen und sich für den Preis einfach bei Adam und Eva bedanken, ohne deren Sündenfall es niemanden von uns geben würde – also bei denen, die süchtig waren nach der Sünde, die raus wollten aus dem langweiligen Paradies. Ohne deren neugierige, lüsterne Frechheit würde es niemanden von uns geben, weder Frau noch Mann, keine Mama, keinen Papa, auch die Oma oder den Opa nicht. Und keine deutsche Nationalmannschaft und niemanden, der stolz auf irgendwas sein kann. Also wer heute stolz ist, kann überhaupt nur stolz sein, weil einmal, lange ist es her, zwei gesündigt haben. Müssen wir also dann nicht stolz auf die Sünde sein? Also darauf bin **ich** zum Beispiel stolz, habe ich gesagt. Und naiv gedacht, jetzt ist Ruhe im Karton. Auf diesen zugegeben nicht ganz fairen Untergriff hin wird der hoffentlich jetzt seine Klappe halten.

Weit gefehlt. Hat er zwar auch. Aber nur kurz. Er hat mich betroffen angesehen, so leicht schief von unten herauf, und wohl überlegt, ob er jetzt beleidigt sein soll oder wütend? Ob er mich von jetzt an nicht mal mehr ignorieren soll. Es muss ihm einiges durch den Kopf geschossen sein, und er muss zu dem Schluss gekommen sein, dass ich wahrscheinlich nicht alle Tassen im Schrank habe. Und er hatte wohl schon bereut, das Wort überhaupt an mich gerichtet zu haben. Aber irgendwas hat in ihm rumort. Das alles konnte jetzt nur noch schlecht ausgehen. Aber es musste zu Ende gebracht werden. Wie ein Duell unter Männern im Wilden Westen auf der staubigen Straße vor dem Saloon.

Also sagte ich: Ich bin stolz auf den Urknall. Denn ohne den würde es nichts, weder Sie, noch Bushido noch die deutsche Multikulti-Fußballmannschaft geben. Und wenn **Sie** stolz sind auf etwas, mit dem Sie nachweislich nichts zu tun haben, nämlich mit dem Spiel der Fußballnationalmannschaft, kann **ich** ja wohl mit gleichem und sogar mit sehr viel mehr Recht auch stolz auf den Urknall sein, der ja wohl doch etwas wichtiger war als die deutsche Nationalmannschaft, die vollkommen ohne mein Zutun nicht mal Weltmeister geworden ist. Ohne den Urknall könnten Sie gar nicht stolz sein, weil es Sie nicht geben würde. Und auch keine Multikulti-Fußballnationalmannschaft und auch keinen fickenden Bushido. Und auch sonst gar nichts. Und schon gar keinen Stolz.

Ich habe gedacht, jetzt ist Ruhe. Aber da war plötzlich so was Pfiffiges in seinem Gesicht, so was Verschlagenes. Er hatte einen Einfall, wie er mich toppen und kippen konnte. Das konnte ich sehen. Und dann sagte er - und hatte dabei so ein schmieriges Grinsen in seiner Visage, dass ich ihm am liebsten eine reingehauen hätte: Ha! Wenn Sie stolz auf den Urknall sind, dann bin ich stolz auf den lieben Gott, denn ohne den hätte es Ihren Urknall nicht gegeben. Und gar nix. Denn er ist Schöpfer des Himmels und der Erden mit allen weiteren Verwicklungen und Etceteras – und also auch Ihres Urknalls.

Ich wollte ihm schon einen Woody Allen zurück schmettern: Wenn es Gott gibt, dann wird er sich aber ein paar sehr gute Entschuldigungen einfallen lassen müssen... aber dann sagte ich kalt wie ein Großinquisitor, denn ich wollte ihn jetzt fertig machen und erledigen, diesen frechen Menschen: Jetzt haben sie Gott beleidigt – und das ist ja wohl die größte Sünde überhaupt.

Wie kann ich den denn beleidigen, wenn ich stolz auf ihn bin, sagte dieser Unglücksmensch noch – aber doch schon stark verunsichert. Auf was hatte er sich nur eingelassen mit seiner launig hingeworfenen Bemerkung, wir könnten aber stolz auf unsere Nationalmannschaft sein.

Ich sagte: wenn Sie sagen, sie seien stolz auf Gott, dann müssen Sie ja ein gläubiger Mensch sein. Denn sie können ja kaum stolz auf etwas sein, das es nach ihrem Dafürhalten gar nicht gibt. Ich habe damit, mit beidem, mit Existenz und mit Nichtexistenz, kein Problem. Wenn Sie an ihn glauben, dann machen sie das. Aber Sie sollten bedenken, auf was Sie sich da einlassen. Denn Ihr Stolz ist, laut Katechismus der katholischen Kirche, eine und sogar die erste der sieben Todsünden. Jedenfalls sagen das der allgemeine Menschenverstand und Bert Brecht und Kurt Weill und Wikipedia. Im Katechismus - den man natürlich kennen sollte, wenn man den als seinen Lebensfahrplan akzeptiert, so wie man immer die Schriften der Autoritäten, denen man Macht über sich zubilligt, besser lesen sollte, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden - im Katechismus steht allerdings nicht, dass der Stolz eine Todsünde sei, sondern da steht, er ist „nur“ eine Hauptsünde, das ist sozusagen der Vorhof zur Todsünde, die allerdings den Sünder lockt und verführen will, sich mit ihr einzulassen.

Da muss man schon sehr stark sein, um der Todsünde zu widerstehen... Als **Todsünde** (*peccatum mortiferum* sagte ich und sprang mit der Stimme ins Falsett) werden im Katechismus der Katholischen Kirche bestimmte, nur besonders schwerwiegende Sünden wie Mord, Ehebruch und Glaubensabfall bezeichnet. Zur Todsünde gehört, dass der Sünder die Todsünde „mit vollem Bewusstsein“ begeht, die Schwere der Sünde also bereits vorher erkannt haben muss. Und die Sünde muss „mit bedachter Zustimmung“, also aus freiem Willen, begangen werden. Papst Johannes Paul II. definierte die **Todsünde** noch einmal im Apostolischen Schreiben über Versöhnung und Buße in der Kirche *Reconciliatio et paenitentia* aus dem Jahr 1984 wie folgt: Die Lehre der Kirche nennt „denjenigen Akt eine Todsünde, durch den ein Mensch bewusst und frei Gott und sein Gesetz sowie den Bund der Liebe, den dieser ihm anbietet, zurückweist, indem er es vorzieht, sich selbst zuzuwenden oder irgendeiner geschaffenen und endlichen Wirklichkeit, irgendeiner Sache, die im Widerspruch zum göttlichen Willen steht. Insgesamt kommt in der Todsünde eine Abkehr von der in der Sündenvergebung durch die Taufe begründeten Gemeinschaft mit Gott zum Ausdruck.“

Sünden entstehen nach der klassischen Theologie aus sieben schlechten Charaktereigenschaften:

- *Superbia*: Stolz (Hochmut, Übermut, Eitelkeit, Ruhmsucht)
- *Avaritia*: Geiz (Habgier, Habsucht)
- *Luxuria*: Genusssucht, Ausschweifung (Wollust)
- *Ira*: Zorn (Wut, Vergeltung, Rachsucht)
- *Gula*: Völlerei (Gefräßigkeit, Unmäßigkeit, Maßlosigkeit, Selbstsucht)
- *Invidia*: Neid (Missgunst, Eifersucht)
- *Acedia*: Trägheit des Herzens/des Geistes (Faulheit, Feigheit, Ignoranz)

Diese Charaktereigenschaften werden als Hauptlaster bezeichnet. Sie sind selbst keine Sünden im engeren Sinne, jedoch die Ursache von Sünden und können sowohl zu schweren als auch zu lässlichen Sünden führen. Da die Hauptlaster Ursache und somit Wurzel von Sünden sind, werden sie gelegentlich auch als „Wurzelsünden“ oder „Hauptsünden“ bezeichnet.

Den Hauptlastern wurden schon immer bestimmte Dämonen zugeordnet. Am weitesten verbreitet ist die Zuordnung des Peter Binsfeld aus dem 16. Jahrhundert. Diese ordnet Luzifer dem Stolz, Mammon den Geiz, Leviathan den Neid, Satan den Zorn, Asmodeus die Wollust, Beelzebub die Völlerei und Belphegor die Faulheit zu. Unser Dämon heißt

also Luzifer, der wie ein Komet leuchtend aus dem Himmel gefallen ist. Nach traditioneller Lehre der katholischen Kirche zieht die Sünde unweigerlich den zweiten Tod, das ist die Höllen-Strafe, nach sich, wenn man mit einer Todsünde im Herzen stirbt.

Das erzählte ich jetzt dem Mann gegenüber, der nur nett über die deutsche Fußballmannschaft hatte reden wollen, und der jetzt immer mehr in sich zusammen sank. Jetzt wurde er blass. Jetzt wurde er bleich. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn. Denn er sah sich wohl schon in ewiger Verdammnis in der Hölle schmoren, so wie wir jetzt im ICE schmorten, weil die Klimaanlage bei Punkt 32 Grad, also wenn es wirklich warm wird, ihren Geist aufgegeben hatte. Und ich ließ ihn jetzt eine Weile in der Hölle brennen. Das war meine Rache, weil er mir mit seinem Satz, dass er stolz auf die deutsche Nationalmannschaft sei, die Lektüre des Candide verdorben hatte.

Er schnappte nach Luft, riss sich den Kragen auf, seine Augen wurden stier, und die Angelegenheit nahm dramatische Formen an. Der Mann war ja nicht mehr bei sich. Der war ja ganz außer sich. Und ich kam in Sorge. Beruhigen Sie sich doch, sagte ich zu ihm, bestellte Wasser, aber das gab es nicht mehr, weil die Reisenden den ganzen Vorrat schon leer getrunken hatten. Also bestellte ich Schnaps, den gab es noch, Wodka. Warm. Denn auch die Kühlanlagen waren inzwischen ausgefallen. Ich versuchte den Mann zu beruhigen. Aber kommen sie zu sich. Das ist doch alles nur halb so schlimm. Wo das Unheil ist, ist die Rettung nah. Die Vergebung der Todsünde kann man doch in der Beichte und durch vollkommene Reue erreichen. Das ist doch ganz einfach. Allerdings beichten müssen Sie schon. Reue allein hilft nicht. Geständnis und Kontrolle müssen sein. Ohne Beichte aller Todsünden bleiben Sie im Zustand der Sünde. Nur wenn Sie gebeichtet haben, spricht die Kirche durch den Priester *in persona Christi* dem Sünder die notwendige Gewissheit über die göttliche Vergebung zu. Nur im Sakrament ist die Sicherheit über die vollkommene Hinwendung des Büßers zu Gott möglich. Im Bußsakrament hingegen genügt auch eine nur unvollkommene Reue für die wirksame Wiederherstellung der Taufgnade, da der Sünder sich bewusst wieder zur Gemeinschaft der Kirche bekennt. Es genügt die vollkommene Reue, also die bewusste Hinwendung zur Liebe Gottes. Im Bußsakrament, der Beichte, ist dem Büßer die Vergebung von Todsünden überdies auch ohne Gewissheit über die Vollkommenheit der Reue zugesagt. Also was wollen Sie? Seien Sie getrost stolz auf den lieben Gott und die Nationalmannschaft, auch wenn Sie nichts mit alledem zu schaffen haben, werden

Sie sündig, und freuen Sie sich daran. Und dann kommen Reue, Beichte und Erlösung. Simsalabim – die Sache ist schnellstens und bestens erledigt und bereinigt und aus der Welt, und das war leichter als die Hitze in den ICEs zu ertragen, in denen die Klimaanlage ausfällt, worauf die Bundesbahn nun wirklich nicht stolz sein kann.

Der Wodka war weggetrunken, die nächsten kleinen Flaschen kamen zur Versöhnung auf den Tisch, gleich zehn für jeden an der Zahl, damit der Ober bei der Hitze nicht so viel laufen musste, wir prosteten uns zu und tranken und tranken vergnügt weiter. Das mit den Todsünden ist nur ein Trick, sagte ich, um den Mann, der noch immer zweifelte, zu beruhigen. Im Katechismus steht unter 1861: „Die Todsünde ist wie auch die Liebe eine radikale Möglichkeit, die der Mensch in Freiheit wählen kann. Sie zieht den Verlust der göttlichen Tugend der Liebe und der heiligmachenden Gnade nach sich. Wenn sie nicht durch Reue und göttliche Vergebung wieder gutgemacht wird, verursacht sie den Ausschluss aus dem Reiche Christi und den ewigen Tod in der Hölle, da es in der Macht unseres Willens steht, endgültige und unwiderrufliche Entscheidungen zu treffen. Doch wenn wir auch beurteilen können, dass eine Handlung in sich ein schweres Vergehen darstellt, müssen wir das Urteil über die Menschen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit Gottes überlassen.

Nach der nächsten Flasche frohlockte der Kerl schon wieder frech. Ich merkte, dass er schon wieder anlassig und aufsässig werden wollte. Und da gab ich ihm zur Sicherheit noch eins aus dem Katechismus drauf. 1864 „Die Barmherzigkeit Gottes ist grenzenlos; wer sich aber absichtlich weigert, durch Reue das Erbarmen Gottes anzunehmen, weist die Vergebung seiner Sünden und das vom Heiligen Geist angebotene Heil zurück. Eine solche Verhärtung kann zur Unbußfertigkeit bis zum Tod und zum ewigen Verderben führen. UND: 1874 „Wer sich absichtlich, das heißt mit Wissen und Willen, zu etwas entscheidet das dem göttlichen Gesetz und dem letzten Ziel des Menschen schwer widerspricht, begeht eine Todsünde. Diese zerstört in uns die göttliche Tugend der Liebe ohne die es keine ewige Seligkeit geben kann, falls sie nicht bereut wird, zieht sie den ewigen Tod nach sich. Also bereuen Sie, beichten Sie, und alles ist wieder gut.

Er stand auf, leicht schwankend, und deutete mit dem ausgestreckten Zeigefinger auf mich. Das nächste Mal, sagte er, und verschliff und vernuschelte schon ein wenig die Vokale und stolperte über die Konsonanten, überlege ich mir aber dreimal, ob ich einen anspreche – und ging ohne Gruß, ohne sich noch einmal umzusehen, weg. Er schüttelte leicht den Kopf und tippte sich mit dem Zeigefinger an die Stirn, und ich hörte ihn noch

kichern. Und er ging auch, ohne gezahlt zu haben. Das hatte ich nun von meiner Klugscheißerei. Ein Wiener mit Gurkensalat, 14.90, ein Bier, 2.50, und zehn Wodka 35 summa summarum 52.90 mit Trinkgeld 55 Euro hatte ich dafür zu zahlen, damit dieser Mensch sich meine Klugscheißerei angehört hat. Ich fand, da hatte ich wirklich ein ganz gutes Honorar gezahlt, und zweitens wäre es mich sehr viel billiger gekommen, wenn ich einfach gesagt hätte: Ja, toll waren die Jungs; unsere Jungs, niemand hat denen das zugetraut, wie die wieder den Spaß in den Fußball gebracht haben. Offensiv, phantasievoll, unbekümmert haben die gespielt. Mit Leidenschaft. Und so multikulti. Also darauf können wir wirklich stolz sein. Und ich hätte dann meinen Candide in Ruhe weiterlesen können. Um dieses Vergnügen hatte ich mich allerdings hirnrissig eitel selber gebracht... Super gemacht. Superbia heißt diese Sünde. Übersetzt: Hochmut, Übermut, Eitelkeit, Ruhmsucht, Stolz.

* * *